

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr Sonntagspreis monatlich 3 RM frei Haus, bei Postbestellung 4 RM. Inland. Ausland 6 RM. Einzelhefte 10 Pf. Alle Postbestellungen, Bestellungen, untere Adressen u. Geschäftsveränderungen entgegen. Im Sommerhalbjahr 1933. Die Redaktion des „Wilsdruffer Tageblatt“ ist in der Wilsdruffer Straße 206, Dresden. Telefon 206. Die Redaktion des „Wilsdruffer Tageblatt“ ist in der Wilsdruffer Straße 206, Dresden. Telefon 206.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 283 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Montag, den 4. Dezember 1933.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 283 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Montag, den 4. Dezember 1933.

Bekanntmachungen des Landrates zu Reichen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Völkerrechtsbrecher Chamberlain

Ueberführung durch eine amtliche deutsche Darstellung

Amlich wird verfaßbar:
Der englische Ministerpräsident hat in seiner Rundfunkrede vom letzten Sonntag erneut wie schon öfters die deutsche Regierung beschuldigt, daß sie „im Namen des Staatsinteresses den Bruch eines einmal gegebenen Wortes zu rechtfertigen sucht, wenn immer ihr dies paßt“. Herr Chamberlain hat sich damit wiederum in echt britischer Unverfrorenheit zum Anwalt des sogenannten „Völkerrechts“ gemacht, das von Deutschland angeblich ständig verletzt, von England angeblich ständig verteidigt wird, das in Wirklichkeit aber für England einfach nicht existiert ist, wenn es sich um seinen imperialistischen Nachbarn handelt.
Herr Chamberlain hat ein schlechtes Gewissen. Er will dies überdecken mit solchen Anklagen und hochtrabenden Worten. Jedoch die Welt ist heute kritischer geworden. Der Nebel der früher erfolglosen Propaganda, heute aber gänzlich wirkungslosen englischen Propaganda vermag die Völker nur vorübergehend zu betäuben.
Das englische Volk kann heute gegen das erwachende Völkerbewusstsein auf die Dauer nichts anrichten. Die Völker sehen zu schnell wieder klar. So sehen sie auch in diesem neuen Versuch des Herrn Chamberlain nichts anderes als einen allzu durchsichtigen Versuch, sich ein Bild zu verschaffen für den größten Völkerrechtsbruch, der von England in neuester Zeit begangen wurde durch seine Völkerrechtsverletzung, die praktisch als eine Völkerrechtsverletzung gegenüber der gesamten Welt herauskommt.
Daß es sich hier nach alter englischer Tradition um reinke Seeräuberei handelt, wird heute von allen neutralen Staaten der Welt registriert. Daß England diese Seeräuberei aber aufzugeben sei und daß es diese Verbrechen im Namen des Völkerrechts ausüben will, bedeutet selbst in der Geschichte britischer Herrschaft einen gewissen Höhepunkt.

Dritte Rechtsbrüche von langer Hand vorbereitet

Denn: Nach dem Weltkrieg von 1914/18, den England angeblich für das Völkerrecht, für die Vertragstreue, für die Rechte der kleinen Nationen geführt hatte, wurde ein Bau errichtet, der alle diese Ideale verwirklichen sollte: der Völkerbund, der Haager Internationale Gerichtshof, die Generalakte zur friedlichen Schlichtung von Streitigkeiten und viele andere Punkte dieser Art. Hiernach war England verpflichtet, in allen Streitigkeiten über Völkerrechtsfragen nicht nach eigener Willkür zu handeln, sondern sich der Entscheidung eines internationalen Gerichtshofes zu beugen. England war es, das bei allen diesen Fällen als Hauptpartei auftrat. Mit löblichen Worten verkündete es dieses Ideal der internationalen Schlichtungsgerichtsbarkeit. Dies waren Worte. Jedoch die Taten?

1. Bereits im Februar 1933, also mehr als ein halbes Jahr vor Ausbruch des Krieges, hat Großbritannien anlässlich der Verlängerung seiner aus der Generalakte folgenden Vertragsverpflichtungen einen bedeutsamen Vorbehalt gemacht. In der britischen Note an den Generalsekretär des Völkerbundes wird nämlich erklärt:

„Von nun an wird sich diese Bindung nicht auf Streitigkeiten in Bezug auf Geschwände erstrecken, die sich im Verlauf eines Krieges ergeben, in welchen England verwickelt ist.“

England hat also lange vor dem Ausbruch des Krieges, ja lange vor jenem Datum des 15. März, der nach englischen Erklärungen angeblich ein Wendepunkt der britischen Politik gewesen sei und den Krieg mit Deutschland früher oder später unvermeidlich gemacht habe, für den Kriegfall seine Verpflichtung zur internationalen richterlichen Erledigung von Streitigkeiten aufgegeben. Dabei konnte es sich bei solchen Streitigkeiten aus „Geschwänden, die sich im Verlauf eines Krieges ergeben“, natürlich nicht um Streitigkeiten mit dem Kriegsgegner handeln, die einer Entscheidung nicht unterliegen, sondern um Streitigkeiten mit Neutralen.

Dieses England, das das Völkerrecht und die Rechte der Neutralen angeblich so überaus gewissenhaft achtet, erklärt also bereits im Februar 1933, daß es im Falle eines Krieges den Neutralen keine schiedsrichterliche Genugtuung zu geben bereit sei, sondern sich freie Hand für Völkerrechtsbrüche vorbehalte.

2. Feindlich war es nun für England, daß es trotz dieses Vorbehaltes für einen zulässigen Krieg noch weiter, und zwar durch das Statut des Haager Gerichtshofes, verpflichtet war. Diese Bindung lief für England nämlich erst im Jahre 1940 ab. Eine Kündigungsmöglichkeit bestand überhaupt nicht.

Was tut nun aber England angesichts dieser Lage? Man höre und laune:

Am 7. September 1933, vier Tage nach Eröffnung des englischen Angriffsrieges gegen Deutschland, richtet England eine vom Unterstaatssekretär im Londoner Auswärtigen Amt, Sir Alexander Cadogan, unterzeichnete Note an den Generalsekretär des Völkerbundes und erklärt, daß eine Verpflichtung aus dem Statut des Haager Gerichtshofes von ihm nicht mehr als bindend betrachtet werden könne. Eine rechtlich irgendwie beachtliche Begründung dieses Bruches einer feierlich eingegangenen Völkerrechtsverpflichtung gab England nicht.

Dagegen glaubte es, durch diesen Bruch einer mit dem Völkerbund und dem Haager Gerichtshof eingegangenen Bindung sich der Verantwortung für seine den Neutralen gegenüber benannten Völkerrechtsbrüche entziehen zu können.

3. Schon damals konnte man annehmen, daß England nunmehr eine Seeräuberpolitik einleiten würde, die jeder Nichtbeteiligung auf die Rechte der Neutralen beruhen würde. Das ist inzwischen geschehen ist, aber nicht nach allen Erwartungen. Der gesamte neutrale Handel ist nach den neuesten britischen

Völkerrechtsverletzungen nicht mehr von den Schiedsgerichten eines Gerichtshofes, sondern vom Willen und der Willkür britischer Präzedenzgerichte, die, wenn auch in manderlei Weise getarnt, nach den Bedingungen der Admiralität und ausschließlich nach britischer Staatsräson ihre Urteile fällen werden, abhängig. Die Bindung an das Völkerrecht, die England 20 Jahre lang beharrlich verteidigte, ist seit dem 7. September 1933 radikal über Bord geworfen.

Rechte der Neutralen mit Füßen getreten

England hat also durch seine Handlungsweise gegenüber der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit erneut unter Beweis gestellt, daß es erstens bewußt und systematisch den Krieg gegen Deutschland vorbereitet hat, und zweitens für einen solchen Kriegsfall von allem Anfang an mit einem Zynismus und einer Unbekümmertheit abgesehen entschlossen war, die Rechte der Neutralen mit Füßen zu treten.
Die Welt weiß nunmehr, wo die Regierung sitzt, die — wie ihr Chef selber sagt — „im Namen des Staatsinteresses den Bruch eines einmal gegebenen Wortes zu rechtfertigen sucht, wenn immer ihr dies paßt“.

Spähtrupp- und Jagdfliegertätigkeit

Der Bericht des DNB vom Sonntag, DNB Berlin, 3. Dezember.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen örtliche Spähtruppentätigkeit und geringes Artilleriefeuer.
An der Mosel- und Rheinfront sowie in der Gegend von Karlsruhe und Freiburg geringe eigene und feindliche Jagdfliegertätigkeit.

Englischer Bombenangriff auf Helgoland abgewiesen

Sonntag mittag haben englische Bombenflugzeuge versucht, die Insel Helgoland anzugreifen. Aufolge des starken Nebels konnten die feindlichen Flugzeuge nur wenige Bomben abwerfen, die nur geringfügigen Materialschaden anrichteten. Ein Fischerfahrzeug wurde verfehlt.

Die Heimkehr der Baltendeutschen

Erste Etappe der Umsiedlungsaktion nahezu beendet

Die erste Etappe der Umsiedlungsaktion aus dem Baltikum wird bereits vor dem als Endtermin anberaumten 15. Dezember abgeschlossen sein.

Reisungsglück hat sich die Landung, Verpflegung und der Abtransport der Rückwanderer mit Sonderzügen vollzogen, nicht zuletzt auch dank dem rastlosen Einsatz von ungefähr 400 Helfern, die vom frühen Morgen bis spät in die Nacht am Werk waren, und die jedem neuen Transport einen gleich verzögerten Empfang bereiteten.
Allen, die die Umsiedlungsaktion aus eigenem Anschauen miterleben durften, sind diese Tage zum unergieblichen Erlebnis geworden. Es war ein Strom von Menschen jeden Alters und Berufes, von Menschen, die nicht aus wirtschaftlicher Verdrängnis heraus ihre seit Jahrzehnten angestammten alte Heimat verlassen, sondern die in gläubigen Vertrauen auf den Führer und sein Werk, dem Volk folgend, alle Brücken hinter sich abdrücken und mit einsehender Diakonie den Boden Großdeutschlands betreten.

Besonders erregend war der Anblick der Bauerntransporte. Mit ihren meist vielköpfigen Familien und ihrer ganzen Habe, mit Reisematern und anderem an sich wertvollen, aber in der Arbeit lieb gewordenen Hausgerät plagen diese Bauern ein wenig zögernd, aber leuchtenden Auges an Land.

Eine nicht minder bereite Sprache spricht auch der Lebensabendhof Göttenhof, der als Empfangsstation der Baltendeutschen ins großdeutsche Vaterland historisch geworden ist. Wenn man bedenkt, daß noch bis vor kurzem große Mengen von Auswanderern, denen die Unfähigkeit eines polnischen Staatsgebildes keine Arbeit, und kein Auskommen in der Heimat sichern konnte, diese Anlage als Ausgangspunkt in fremde Länder benutzten, während derselbe Bau jetzt unmittelbar nach beendeter Reise im Dienste der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik steht, dann wird jedem die Größe dieser Aktion und die unbändige Kraft, die hinter all diesen Dingen steht, in deutlicher Klarheit bewußt.

Optionslisten am 15. Dezember geschlossen

Am 15. Dezember werden die Optionslisten geschlossen. Wer dann noch nicht die Fahrt von Riga in das großdeutsche Vaterland angetreten hat oder seinen Namen nicht unter die Optionserklärung für Deutschland gesetzt hat, der befindet sich damit, daß er hinsichtlich der Heimat bleiben will.

Diese werden es nicht sein, die dem Ruf des Führers zur Rückkehr in das Heimatland nicht gefolgt sind. Über 70 000 Baltien sind in Bewegung und täglich wachsen die Zahlen. Es gab Tage, an denen 4000 Baltendeutsche in Göttenhof allein landeten, von wo aus sie in den Wartebau oder in die

Demokratie im Kriege

Die Abstimmung in der französischen Kammer war sehr ausschlagreich und verdient es, kurz näher untersucht zu werden. 618 Abgeordnete zählt das französische Parlament, aber nur 498 nahmen an der Abstimmung teil. Es fehlten einmal die 72 Kommunisten, die sich entweder im Gefängnis oder auf der Flucht befinden, es fehlten aber noch weitere 49 Vollstreckter, die zum Heere eingezogen sind und denen man unmittelbar vor dem Zusammentritt der Kammer das Recht abgesprochen hatte, ihr Mandat auszuüben. Selbstverständlich entspricht die Zahl dieser leergebliebenen Abgeordneten genau der tatsächlichen Wehrzeit, mit deren Hilfe sich die Diktatur Daladier im Sattel halten ließ.

Interessant ist ferner, daß sich außerdem 75 Abgeordnete ihrer Stimme enthielten, und nicht nur die 151 sozialistischen Deputierten, sondern auch 21 Abgeordnete der Mittel- und Rechten gegen die Kriegserklärung Daladier gestimmt haben. Die Erstigen Daladiers, die an einem selbsten haben hing, konnte nur durch demokratische Kräfte gerettet werden. Diese parlamentarischen Schwierigkeiten der demokratischen Diktatur Daladiers sind überaus bezeichnend.

Das französische radikalsozialistische Blatt „Deuxième“ wird dem Abstimmungsergebnis wohl am besten gerecht, wenn es betont, daß in dem Abstimmungsergebnis vor allem die Abneigung des französischen Volkes gegen den Krieg zum Ausdruck kam, der wegen der unklaren Kriegsziele „ohne Enthusiasmus“ geführt werde. Die Zeitung „Populaire“ nennt ferner die Kampfentscheidung um die Regierungsvollmachten eine sehr klare Warnung an Daladier. Man scheint also in Frankreich in weiten Kreisen allmählich zu erkennen, daß die Obrigkeit, in die Daladier Frankreich gegenüber England gebracht hat, ein Verhängnis für das französische Volk ist.

Norwegischer Dampfer auf eine Mine gelaufen

Der norwegische 1800-Tonnen-Dampfer „Arctura“ aus Bergen ist an der schottischen Ostküste auf eine Mine gelaufen. Mit Mitglieder der Mannschaft wurden von dem dänischen Dampfer „Ivar“ gerettet. Neun Besatzungsmitglieder werden vermisst.

Die Heimkehr der Baltendeutschen

Erste Etappe der Umsiedlungsaktion nahezu beendet

Provinz Pommern weiterzuführen. Dort werden sie in Aufnahmestellen untergebracht oder leben in Privatquartieren, bis sie von der Einwandererstelle aufgerufen werden. Man hat sich in Posen darauf eingerichtet, jeden Tag 1000 Baltendeutsche endgültig ins Reich aufzunehmen, hofft aber, diese Zahlen noch verdoppeln zu können.

30 000 Haushaltungen werden verlegt

Eine besondere Schwierigkeit ist die Unterbringung des Gepäcks und der Möbel, die die Baltendeutschen mitbringen. Das Reichsanheimministerium hat eine besondere Expeditionszentrale eingerichtet. Allen in Göttenhof sind 400 Arbeiter zur Transportbewältigung eingesetzt. Es soll versucht werden, den fehlenden Lagerraum in Danzig und Göttenhof und anderen Häfen zu gewinnen. Bis Mitte Dezember werden schätzungsweise mindestens 30 000 Haushaltungen aus dem Baltikum ins Reich verlegt werden.

Die Unterbringung der Heimkehrer

Die Dr. Kroeger, der Landesleiter der völkischen Einwanderungsstelle in Posen mittel, wird in Posen der größere Teil der deutschen Stadtbewölkerung Algas und Kewals untergebracht werden, vor allem natürlich diejenigen, die durch ihre Verurteilung an die Großstadt gebunden seien. Dagegen würden die deutschen Bauern und Landwirte auf die verschiedenen Landkreise des Warthegebietes verteilt werden. Dabei herrsche der Gesichtspunkt vor, möglichst die in der alten Heimat bereits benachbart gewesenen Siedlungen wiederum gemeinsam anzusetzen.

Dr. Kroeger wies weiter darauf hin, daß im Warthegebiet ein ungeheurer Bedarf an tüchtigen Arbeitskräften bestehe. Er wies u. a. darauf hin, daß es für viele Baltendeutsche, die in ihrer bisherigen Heimat gegen ihren Willen aus dem Berufsleben ausscheiden mußten, jetzt eine Befriedigung sein werde, daß auch für sie jetzt eine weitgehende Verwendung wieder in Frage komme. Das gelte u. a. für die Verurteilten in Leitland und Ostland für Deutsche keine Auffinanzmöglichkeit mehr bestanden habe, so u. a. die Leamienlaubahn, Polizeilaubahn und die Fortlaufbahn.

Geschenk an die baltendeutsche Jugend

Reichsaussenminister von Ribbentrop hat dem Landesleiter der baltischen deutschen Volksgemeinschaft in Leitland, Dr. Kroeger, das soeben erschienene Buch „Neues Deutschland“ von Dr. Friedrich Sieve überreichen lassen. Das Buch soll mit einer Widmung des Reichsaussenministers jedem baltendeutschen Jungen und Mädchen nach dem Eintreffen im Großdeutschen Reich als Geschenk überreicht werden.

Beschleunigte Räumung Helsinki

Abreise der finnischen Regierung — Abtransport der Deutschen

Nach den aus Helsinki vorliegenden Meldungen hat die Besatzungsmacht an der russisch-finnischen Kampffront nachgelassen. Russische Flugzeuge haben erneut militärische Anlagen in der finnischen Hauptstadt angegriffen. Die Behörden haben angeordnet, daß Helsinki beschleunigt von der gesamten Zivilbevölkerung geräumt wird. Ministerpräsident Ryti hat mit der Regierung die Hauptstadt mit unbekanntem Ziel verlassen. Man spricht von einer Vertreibung des Regierungssitzes nach Wasa. Das diplomatische Korps ist aufgefordert worden, zunächst nach einem kleinen Landstädtchen in der Nähe von Helsinki überzusiedeln. Auch der Abtransport der in Helsinki lebenden Reichsdeutschen hat, und zwar mit Hilfe deutscher Schiffe, begonnen.

Ueber den Verlauf der Kämpfe teilt der Sta. B des Leningrader Militärbezirks mit: „Im Laufe des 2. Dezember setzten die Truppen des Leningrader Militärbezirks ihren Vormarsch fort. In Richtung von Murmansk verfolgten die sowjetischen Truppen die finnischen Truppen, die sich von Petsamo zurückziehen. In Richtung von Utsja, Reboja, Porosjoro und Petrozawodsk rückten die sowjetischen Truppen 20 bis 35 Kilometer westlich der Staatsgrenze vor. Auf der Kareelischen Landenge haben unsere Truppen folgende Dörfer eingenommen: Charmaa, Lorpita, Kautsila, Wajharwi, Kirja Kivennapa, das Südbüchische Kaitwola und das Dorf Vakkola (an der Küste des finnischen Meerbusens). Infolge unglücklicher Flugwetterbedingungen fanden keine Kampfhandlungen der Luftwaffe statt.“

Am Vortage war mitgeteilt worden, daß zehn finnische Flugzeuge, die sich bei Bombardierungsflogen zum Kampf stellten, vernichtet worden seien. Zwei Sowjetflugzeuge seien nicht auf ihre Flugplätze zurückgekehrt.

Südfinnische Städte werden geräumt

Die finnischen Evakuierungsbehörden haben die Bevölkerung aufgefordert, die größeren Städte Südfinlands im Laufe des Sonntags freiwillig zu verlassen. Euborg wurde am Sonnabend bereits zwangsweise evakuiert. Die Maßnahmen sind ruhig und diszipliniert vor sich gegangen. Die Schließung aller Schulen ist angeordnet worden. Die Räumlichkeiten sollen den Evakuierten zur Verfügung gestellt werden.

Lehre für kleine Staaten

Thesen: Englands Haltung gegenüber Finnland, das Ergebnis einer kalten Berechnung.

Der Ausdruck der russisch-finnischen Feindseligkeiten findet in der Auslandspresse starke Beachtung, wobei die italienischen Blätter insbesondere die Haltung Englands (scharf unter die Lupe nehmen). Wie sich das halbamtliche „Giornale d'Italia“ aus London berichtet, läßt die britische Haltung, wie immer, mehr von praktischen Erwägungen als von geschäftsmäßigen Motiven diktiert. Ebenso wie der Krieg gegen Deutschland abgesehen nicht mit dem immer wieder zum Ausdruck gebrachten menschlichen Gefühl zu tun habe, so sei Großbritanniens Haltung gegenüber Finnland das Ergebnis einer kalten Berechnung.

Die Stockholmer Zeitungen sprechen von einem entschlossenen Willen der finnischen Truppen, denen es gelungen sei, 18 bis 25 Flugzeuge abzufeuern. Auch wird ein Tagesbefehl des finnischen Marschalls Mannerheim wiedergegeben, nach dem 26 russische Tanks vernichtet worden sein sollen. Zu dem gleichen Tagesbefehl wird angekündigt, daß Finnland die am 15. Dezember fälligen Staatsschulden an die Vereinigten Staaten bezahlen wird.

Der „Amsterdamer Telegramm“ meint, es sei möglich, diesen Konflikt einigend zu unterhandeln und aus ihm eine Lehre für andere kleine Staaten zu ziehen. Die Vorteile, die Finnland bei der Grenzschließung von 1917 erworben habe, durch die einer der wichtigsten Seewege nach Rußland völlig unter seinen Einfluss gekommen sei, seien ein höchst gefährlicher Verlust gewesen. Helsinki habe daraus den Schluss ziehen müssen, daß Finnland sich innerhalb dieser Grenzen nur als vollkommen vertrauenswürdiges Nachbar Rußlands halten konnte. Dies sei jedoch nicht der Fall gewesen. Als Operationsgebiet für fremde Truppen hätte Finnland für Rußland gefährlich werden können. Die jetzigen Ereignisse enthalten die Lehre, daß Kleinstaaten, die an große Grenzen, sich nur dann selbst erhalten können, wenn sie in Bezug auf diese mächtigen Staaten vollkommen zuverlässige Nachbarn sind. Das Problem der kleinen Staaten wie Finnland bestehe darin, daß sie die Liebe für ihre eigene Unabhängigkeit und das eigene Volkstum in Uebereinstimmung mit den strengen Forderungen guter Nachbarschaft großen Staaten gegenüber immer bringen müssen.

Schicksal Polens und Finnlands eine Warnung

In ihrer Stellungnahme zum russisch-finnischen Konflikt hebt die bulgarische Presse allgemein hervor, daß auch Finnland in Verfall geraten sei und für die Sicherheit der Sowjetunion infolgedessen eine Bedrohung darstelle, als es ein Einflußgebiet von rußlandfeindlichen Mächten sein kann und dies im gewissen Maß auch schon geworden ist. General Radetzki weist in der Zeitung „Sora“ darauf hin, daß die Aktion Rußlands sich vor allem gegen die militärischen Stützpunkte Finnlands richte, um durch ihre Besetzung Rußlands eigene Sicherheit in diesem Teil Europas zu erhöhen und für weitere Unternehmungen gerüstet zu sein.

Der Verfasser hebt hervor, daß das Schicksal Polens und Finnlands eine Lehre und Warnung für andere kleine Staaten sein müßte, sich mit der Regelung ungelöster Fragen zu besinnen, bevor es zu spät ist.

Moskauer kennt finnische Volksregierung an

Abschluß eines Freundschafts- und Beistandspaktes.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die sowjetische Regierung die finnische Volksregierung anerkannt, die sich im finnischen Grenzgebiet gebildet hat, und die diplomatischen Beziehungen mit dieser Regierung aufgenommen.

Die Verhandlungen zwischen dem sowjetischen Außenminister Molotow und der finnischen Volksregierung führten zum Abschluß eines Freundschafts- und Beistandspaktes, der für die Dauer von zunächst 25 Jahren.

In diesem Vertrag verpflichtet sich die sowjetische Regierung, 70.000 Quadratkilometer russisches Gebietes mit überwiegend forstlicher Bevölkerung der finnischen demokratischen Republik anzuschließen. Dagegen erklärt sich die demokratische Republik Finnland bereit, die Grenze der Sowjetunion bei der Kareelischen Landenge nördlich von Leningrad um ein Stück nach Norden vorzuschieben, wobei 30.000 Quadratkilometer an die Sowjetunion fallen sollen.

Diese verpflichtet sich zu einer Enschärfung in Höhe von 120 Millionen Finnmark für die in diesem Gebiet liegenden Eisenbahnen. Die Sowjetunion erhält das Recht, die Salzkristalle abzubauen und deren nähere Umgebung zu packen, um dort eine Basis für die sowjetische Kriegsmarine anzulegen und dort eine begrenzte Zahl von Truppen ihrer Land- und Luftstreitkräfte zu unterhalten. Die sowjetische Regierung erhält ferner das Recht, einige Inseln im finnischen Meerbusen sowie den westlichen Teil der Fiskeriedistrikte gegen eine Entschädigung von 300 Millionen Finnmark zu erwerben.

Die beiden vertragschließenden Parteien verpflichten sich zu gegenseitiger, auch militärischer Hilfeleistung und dürfen keine gegen den anderen gerichteten Bündnisse abschließen. Sie verpflichten sich ferner zum Abschluß eines Handelsvertrages. Darüber hinaus steht der Vertrag die Lieferung von Kriegsmaterial durch die Sowjetunion an Finnland vor.

Die Deutschen Helsinki eingeschifft

In Helsinki war es den Sonntag über ruhig, obwohl bessere Witterung die Möglichkeit zu Luftangriffen gegeben hätte. Die Einschiffung der Deutschen Helsinki auf dem Dampfer „Donau“ in programmgemäß weitergeganzen. Bis zum Nachmittag waren 700 Deutsche an Bord, weiter 40 Mitglieder der russischen Besatzung, 150 Italiener und 100 Polen. Die „Donau“ hat Helsinki um 19.30 Uhr verlassen.

Wie Reuters aus Helsinki meldet, hat die englische Besatzung die britischen Staatsangehörigen angewiesen, Finnland zu verlassen. Die amerikanischen Staatsangehörigen werden sich nach Schweden begeben.

Neue Grenzen mit der Finnischen Republik

Die „Pravda“ und die „Nowostki“ veröffentlichten gänzlich neue Korrekturen, die die neue Grenzlinie zwischen der Sowjetunion und der „finnischen demokratischen Republik“ zeigen.

Sowjetrussischer Vormarsch im Norden

Wie aus Helsinki gemeldet wird, haben zur See und in der Luft keine besonderen Kampfhandlungen stattgefunden. Dagegen sei es an der Grenze zu beständigen Kämpfen gekommen, wobei sich die finnischen Truppen aus einigen Orten zurückgezogen haben. Am Norden ließen die sowjetrussischen Truppen den Vormarsch von der Eismerzfläche auf der Straße nach Säden fort und dürften die Stadt Saimijärvi erreicht haben.

Englischer Flugverkehr mit Helsinki eingeklinkt

Der wöchentliche Flugverkehr zwischen Großbritannien und Skandinavien, der seit Ausbruch des Krieges England auch mit Helsinki verband, wird, wie „Sunday Times“ meldet, in Zukunft nur noch bis Stavanger und Stockholm durchgeführt.

Finnland ruft die Genfer Liga an

Die finnische Regierung hat am Sonnabend beschlossen, sich an die Genfer Liga zu wenden. Der finnische Vertreter in Genf wurde angewiesen, das unter Berufung auf Artikel 11 und 15 der Völkerbundsatzung zu tun, auf Grund deren eine Mitgliedschaft oder Vollversammlung einzuberufen ist.

Der schwedische Gesandte bei Molotow

Wie verlautet, wurde der schwedische Gesandte in Moskau Winter vom Außenminister Molotow empfangen. Ueber den Bestand der Beziehungen zwischen Molotow und Winter ist bis jetzt noch nichts Genaueres bekannt geworden.

USA-Botschafter bei Molotow

Aufklärungen zu den Ereignissen in Finnland.

Nach einer Moskauer Mitteilung wurde der amerikanische Botschafter Steinhardt von Molotow empfangen. Dieser Besuch, so heißt es, steht im Zusammenhang mit der Vermittlerrolle, die Präsident Roosevelt im russisch-russischen Konflikt zu spielen beabsichtigt. Im Verlauf der Unterredung habe Molotow einige Aufklärungen zu den Ereignissen in Finnland gegeben. Der Botschafter Steinhardt, so sagte er, die Bombardierung der Bevölkerung finnischer Städte aus Flugzeugen nicht zuzulassen, beruhe, soweit er an die Sowjetregierung gerichtet sei, auf einem Mißverständnis. Die sowjetrussischen Flugzeuge hätten Anweisung, nur militärische Ziele anzugreifen und offene Städte nicht zu bombardieren; denn der russischen Regierung seien die Interessen der finnischen Bevölkerung nicht weniger teuer als einer selbstigen anderen Regierung. Aus Amerika, das mehr als 3000 Kilometer von Finnland entfernt sei, müsse man das nicht sehen, dennoch blies aber diese Tatsache bestehen. Infolgedessen sei der von Roosevelt ausgesprochene Wunsch gegenstandslos. Die Sowjetregierung lege die Hoffnung auf eine friedliche und befristete Lösung der gegenwärtigen Krise, wobei Molotow auf das Wesen einer im finnischen Grenzgebiet gebildeten Volksregierung hinwies.

Einigung Molotow—Togo

Vor Handelsvertragsabschluss Japan—Rußland.

Die Moskauer Zeitung „Tschita Schindun“ meldet, daß sich Außenminister Molotow und der japanische Botschafter in Moskau, Togo, grundsätzlich über den Abschluß eines Handelsvertrags geeinigt hätten.

Der frühere Direktor der Handelsabteilung im japanischen Außenamt, jetzt Gesandter in Schweden, Matsushima, werde demnächst zur Einleitung offizieller Verhandlungen nach der russischen Hauptstadt reisen.

Aus unserer Heimat.

(Kategorie der volkserhebend, auch ausgedrückt, verboten.)

Wilsdruff, am 4. Dezember 1939.

Spruch des Tages

Deine Reue sei lebendiger Wille, fester Vorsatz. Klage und Trauer über begangene Fehler laß zu nichts nütze.
August Graf v. Platen.

Jubiläum und Gedenktag

5. Dezember.

1757: Sieg Friedrichs des Großen bei Reuthen. — 1791: Wolfgang Amadus Mozart in Wien gest. — 1835: Der Dichter August Graf v. Platen-Hallermund in Svatava gest. — 1914: (bis 17.) Schlacht bei Vimontona in Gallien.
Sonne und Mond:

1. Dezember: S.-M. 7.52, S.-U. 15.48; M.-M. 1.00, M.-U. 12.58

Ein Feldpostbrief

O... und nun habe ich noch etwas auf dem Herzen. Als Du mir, lieber Junge, vor über 25 Jahren geschenkt wurdest, war ich ein romantisches Gemüt. Alle Sagen und Legenden, fantastische Vorkehrungen, bestimmet mich bei der Wahl Eurer Vornamen. So auch bei Dir, mein Jüngster. Ich nannte Dich Martin, denn ich dachte damals viel an den Ritter Martin, von dem es heißt, daß ihm elst auf einer Kelterfahrt ein frierender armer Mensch begegnete, und es war arg kalt, und dieser hatte keinen Mantel, noch sonst ein wärmendes Kleidungsstück. Und es heißt in der Sage, daß Ritter Martin den eigenen Umhang mit dem Schwert in zwei Hälften teilte, um die eine Hälfte dem Frierenden zu reichen. So wünschte ich mir Dich im Leben: immer teilen, wenn Du einer Not begegnest. So bist Du auch geworden. So hoffe ich denn, daß ich in Deinem Sinne handelte, als ich jetzt bei der Durchsicht Deines Briefes die warme Winterhülle, die Dir so gute Dienste tut während Deiner Monteure-Gesellschaft, weitergab. Wenn Du glücklich und gesund wieder heimkommst — und ich hoffe das mit hartem Herzen —, so findest Du ja den Wintermantel noch vor und auch noch den guten

Dyfer der Minen

Britischer Tanker stieg in die Luft

Der britische Tanker „Sancaliso“ (8010 Tonnen) stieg an der Südküste Englands in die Luft. Der Tanker war auf zwei Minen gestoßen, die aneinander durch eine Kette mittelwunder verbunden waren. Zwei Mann wurden getötet, der Rest der Besatzung, etwa 30 bis 35 Mann, wurden von einem Rettungsboot aufgenommen und an Land gebracht.

Englisches Piratenschiff überfällig

Der englische Dampfer „Standbrook“ ist seit sechs Tagen überfällig. In englischen Seeberichten rechnet man damit, daß auch die „Standbrook“ auf eine Mine gelassen und mit Mann und Maus untergegangen ist.

Die „Standbrook“ liegt in der Geschichte des englischen Piratenwesens eine besondere Rolle. Sie ist der Dampfer, der im spanischen Bürgerkrieg sich unter Beschuss aller völkerrrechtlichen Bestimmungen als Blockadebrecher betätigte und schon damals von der englischen Regierung bei seiner völkerrrechtswidrigen Tätigkeit inhaftiert und bestraft wurde. Nunmehr hat das Schicksal offenbar auch dieses Piratenschiff ereilt.

Minenseuche an der färländischen Küste

Durch Sturm wurde von der Brandung am Eingang zum Eborocanal eine Mine an die Küste getrieben. Sie explodierte und richtete großen Schaden an. Weitere Minen richteten keinen Schaden an. Bei Vallum in der Nähe von Løndern trieb eine sogenannte Hornmine an, die aber unter Kontrolle gehalten werden konnte, bevor sie explodierte.

Die Fischer von Esbjerg, deren Gewerbe durch das englische Minenfeld vor Esbjerg besonders gefährdet ist, haben die Mitteilung erhalten, daß die dänische Marineverwaltung bereit sei, jedem Fischer ein Gewehr nebst Munition zur Verfügung zu stellen zum Abschießen gefundener Minen. Für jede unbeschädigt gemachte Mine — bekanntlich entschädigen sich die englischen Minen nicht, wenn sie ins Treiben kommen — werden 40 Kronen Belohnung gezahlt, für die Werdung einer an Land getriebenen Mine acht Kronen.

Deutscher Dampfer von Besatzung berentet

Um nicht dem Feind in die Hände zu fallen.

Der deutsche Passagierdampfer „Mantus“ wurde auf der Höhe des Kap der Guten Hoffnung durch Anbohren berentet, nachdem er von südafrikanischen Bombenflugzeugen entdeckt worden war.

Künftig wird hierzu beauftragt, daß die Bombenflugzeuge dem Kapitän des deutschen Dampfers Anweisung erteilen hatten, den Hafen von Simonstown anzuliegen. Der Kapitän lehnte es jedoch ab und zog es vor, sein Schiff durch Anbohren zu berenten.

Gefährliche Fahrt nach England

Die belästigen Schiffsversicherungsprämien schneller empot

Wie die Londoner Handelszeitung „Financial Times“ berichtet, haben die Hafenbehörden von London beschlossen, die Hafenabgaben um 75 v. H. zu erhöhen. Diese Preis-erhöhung sei notwendig geworden, weil die eigenen Kosten der Londoner Hafenbehörden sich um rund 300.000 Pfund jährlich erhöht hätten.

Wie der „Marine-Versicherungskorrespondent“ des gleichen Blattes weiter mitteilt, sind die Kriegsrisikoversicherungsprämien für Schiffsfahrten an der Ost- und Südküste heraufgelezt worden. So zum Beispiel sind die Versicherungsprämien für Fahrten an der westlichen Küste von 16 Schilling 3 Pence Prozent auf 60 Schilling Prozent und die Höhe für kurze Seefahrten nach dem Kontinent, die bisher 60 Schilling Prozent betragen haben, auf 6 Pfund Prozent erhöht worden. Die neuen Versicherungsprämien betreffen auch Fahrten nach Griechenland und Portugiesisch-Ostafrika.

Englisches Volk darf die Wahrheit nicht erfahren

Aus den Berichten der Londoner Sonntagspresse geht hervor, daß die englische Regierung, die ja schon bisher dem englischen Volk in allen entscheidenden Fragen die Wahrheit verschwiegen, jetzt überhaupt nicht mehr mag, vor der Öffentlichkeit Rede und Antwort zu geben. Wie die Wälder übereinstimmend melden, hat der Herr Chamberlain zu einer Sitzung, die demnächst das Parlament auch in geheimen Sitzungen tanzt. Die Sache wurde so gerichtet, daß die Opposition den Antrag einbrachte. Ansehen weiß man bereits in London, daß Chamberlain diesem Antrag am Dienstag zustimmen wird. In der nächsten Woche erlebt dann das „demokratische“ und „freie“ England um erlenmal das seltsame Schauspiel einer Parlamentssitzung hinter verschlossenen Türen. Angeblich beabsichtigt die Labour-Partei, eine ganze Anzahl unangenehmer Fragen an den Ministerpräsidenten zu stellen. Ob auch Churchill gefragt wird und ob er sich dazu herablassen wird, dem Unterhaus wahrheitsgemäß zu antworten, ist allerdings nicht bekannt.

dunklen Angus, und fürs Büro, da schaffen wir schon Rat bis dahin.

Denn ich muß Dir noch etwas geschrieben: Ich habe Deinen Koffer noch verschiedener anderer Sachen braucht. Der grüne Anzug, zwei Paar Unterhosen, das Halsstück, von Deiner Schwester gekauft, die Waschküchle — alles das findest Du nicht mehr vor. Ich habe auch die Schirmmähne von Dir und Deinen Geschwürfen weggegeben und verschiedene von mir aus der alten Truhe, das ich so als Andenken ausbehalten. Ich brauche Dir nicht weiter zu erzählen, wer das Zeug bekam. Du weißt ja, wie es bei unseren Landsleuten im Osten ausfiel, sie mußten stehen, haben ihr Hab und Gut verloren. Wie mögen sie frieren, jetzt in dem kalten Winter in Schnee und Eis. Weißt Du noch, wie wir uns freuten am warmen Osen, damals vor fünfzehn Jahren in Masuren, so bei 25 bis 30 Grad Kälte. Wir brauchten nicht raus, lene aber im früheren Polen, die arbeiten und wieder aufbauen wollen, brauchen warme Sachen, und so schnell wie möglich. Ich habe es also der WSB, für das Kriegswinterhilfswert gegeben. Da kommt alles in die richtigen Hände. Unser Blockwäler hat sich gefreut und läßt Dir danken. — Dorle und Anna haben auch eifrig in den Schränken Deiner Brüder nach, und ich glaube, in ganz Deutschland tun alle Frauen und Mütter desgleichen. Denn es ist eigentlich selbstverständlich, daß man von zwei Sachen eine abgibt, und erst recht das, was nicht mehr getragen wird. ...

Wir alle grüßen Dich herzlich, besonders aber Deine Mutter.

Gewerbeerpapier rechtzeitig beantragen!

Bis zum Beginn des neuen Jahres muß der Viehverteiler im Besitz des Wandergewerbeerpapieres sein. Der Registationskarte für das Jahr 1940 sein, um kein Viehwandergewerbe ordnungsgemäß ausüben zu können. Bei der Beantragung des Gewerbeerpapieres ist bekanntlich der Nachweis der ordnungsmäßigen Zulassung auf Grund der Viehwandergewerbeordnung erforderlich, der durch Vorlage des Mitgliedsausweises der Viehwandergewerbevereine erfüllt wird. Dieser Mitgliedsausweis, der jedem Viehwanderteiler zu Anfang dieses Jahres ausgestellt wurde, bedarf aber zunächst der Eintragung eines Mitgliedsvermerks für das neue Jahr. In diesem Zweck hat die Mitgliedsausweise unverzüglich über die Kreisfachschaft der Viehwanderteiler bei der zuständigen Kreisbauernschaft an die Landesfachschaft der Viehwanderteiler beim Viehwirtschaftsverband einzureichen.

Göring beauftragt Reichsleiter Döblicher

Prüfung aller Beschwerden beim Reichsverteidigungsrat. Generalsekretär Göring hat als Vorsitzender des Ministeriums für die Reichsverteidigung Reichsleiter Döblicher...

Rundgebung des Prager Deutschiums

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stattete in der Hauptstadt des Protektorats Böhmen und Mähren dem Prager Deutschium einen zweitägigen Besuch ab. Auf dem Altstädter Ring fand eine machtvolle Rundgebung statt...

Reichsjugendführer weist 300 HJ-Fahren

Reichsjugendführer Balbur von Sottrach weidete auf einer Besichtigungsfahrt durch den Sudetenraum und das Protektorat Böhmen und Mähren in Tetschen 300 Gefolgschafts- und Führerfahrern der HJ...

Der Reichsjugendführer in Prag

Der Reichsjugendführer des Deutschen Reiches, Balbur von Sottrach, traf in Prag ein. Er besuchte den Reichsprofessor Freiherrn von Neurath und stattete dem Altstädter Rathaus einen Besuch ab...

Ehrentag deutscher Dichtung

Joseph Georg Oberkofler Träger des Volkspreises der deutschen Gemeinden für deutsche Dichtung. In einer Feierstunde, an der mit den Reichsleitern Fiebler und Alfred Rosenburg viele führende Männer des öffentlichen und kulturellen Lebens teilnahmen...

Die Liebe des Hauptmanns Profassow

ROMAN VON FELIX KRÖMER. ERZÄHLER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (40. Fortsetzung.)

Der Mann wollte etwas sagen. Aber auch ihm war die Kehle wie zugeschnürt. Vor sich sah er die kleine schmale Gestalt der Frau schreiten, die Umrisse halb aufgesogen durch den Nebel. Er erinnerte sich jäh der seltsamen Visionen des alten Heinrich Barnow...

Vertragshilfe des Richters

Zur Anpassung von Schuldverhältnissen an die Kriegswirtschaft

Auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz, Viktor Gütner hat der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung, Reichsminister Dr. Frick, eine Verordnung über die Vertragshilfe des Richters aus Anlass des Krieges erlassen...

- 1. die Fälligkeit von Zahlungsverpflichtungen, die aus der Zeit vor dem 1. September 1939 stammen, durch Bewilligung von Teilzahlungen oder Stundung entsprechend der Leistungsfähigkeit des Schuldners; 2. einen gegenseitigen Vertrag (z. B. über die Herstellung einer Fertigungsmaschine oder über die Lieferung von Waren)...

lungungsverpflichtungen nicht rechtzeitig erfüllen, so kann auf seinen Antrag der Richter die Fälligkeit seiner Verbindlichkeiten durch Bewilligung von Teilzahlungen oder Stundung regeln.

6. Erleidet der Eigentümer eines Grundstücks dadurch einen erheblichen Einnahmeverlust, daß er seinen auf dem Grundstück befindlichen Gewerbebetrieb aus dem Betrieb noch in vermindertem Umfang weiterführen kann...

7. Wird nach dem 25. August 1939 ein Hypotheken- oder Grundschuldkapital fällig und ist es dem Schuldner nicht möglich, den erforderlichen Betrag aufzubringen...

8. Hat schließlich ein Schuldner infolge der Auswirkungen des Krieges ohne sein Verschulden eine Verpflichtung nicht rechtzeitig erfüllen können, so kann er sich an den Richter wenden mit dem Antrage, die etwa durch die Säumnis entstandenen nachteiligen Rechtsfolgen für nicht eingetretten zu erklären...

Eine verständige Haltung der Gläubiger, nötigenfalls unterstützt durch die Vertragshilfe des Richters, wird dazu führen, daß trotz der Auswirkungen des Krieges die übergroße Mehrzahl der in Mitleidenschaft gezogenen Betriebe und Personen zahlungsfähig erhalten bleibt...

Deutsche Kriegsschiffe musterauftig

USA - bauen zwei 10.000-Tonnen-Kreuzer nach dem Vorbild der Deutschland-Klasse

Wie die Agentur Associated Press meldet, beschloß das USA-Marineministerium, den Tonnagegehalt der geplanten Kreuzer „Columbia“ und „Cleveland“ von 8000 auf 10.000 zu erhöhen.

Der amtierende Marineminister Edison erklärte schon vor mehreren Wochen, die Durchführung der amerikanischen Schiffsbaupläne werde verzögert, bis man aus dem Seekrieg der europäischen Großmächte Lehren gezogen habe...

Schweinefleisch als Blockadebrecher

Statt einer Million Fetteschweine zwei Millionen Fleischschweine

Dank der Vorzüge der Politik des Führers ist unsere Futtermittelversorgung aus eigener Erzeugung und infolge der weiteren Zufuhren aus dem Osten und dem Südosten so, daß wir die aus Ausland herbeigekommenen Mengen an Futtermittel unserer Reserve zuführen können.

Auf jeden Fall wird Deutschland die englische Ausdehnungsblockade dieses Krieges auch dadurch brechen, daß es seinen Schweinebestand erhält, ohne die Vorrat- und Aarsoffversorgung von Volk und Wehrmacht zu gefährden. Diesem Ziel dient unter anderem die Regulierung des Schweinepreises...

wurden die Preise für Fetteschweine um 1 bis 3 Mark je 50 Kilogramm Lebendgewicht gesenkt, während die Preise für Fleischschweine ihren Saisonzuschlag von 2 Mark je 50 Kilogramm Lebendgewicht beibehielten. Dadurch wird erreicht, daß mit dem gleichen Futter, das eine Million 150 Kilogramm schwere Schweine benötigen, um 150.000 Tonne Lebendgewicht zu liefern, zwei Millionen Schweine bis zu einem Lebendgewicht von 100 Kilogramm gemästet werden können...

Ehrung der Gefallenen der Legion „Condor“

In Gijón (Spanien) fand eine Feier der Enthüllung eines Denkmals für drei bei der Befreiung Gijóns gefallene deutsche Piloten der Legion Condor statt. Das Idyllische, an einer schönen Parkstraße gelegene Monument trägt die Namen der drei toten Helden. Dem Alt wohnen bei: der Platzkommandant, der Bürgermeister, der Schiffsarzt der Flottenbasis, der Kommandeur der Marine, der Konsul Italiens und Portugals sowie eine deutsche Abordnung unter Führung des deutschen Konsuls...

Ueber Wochenende

Bei einer Feier im Rathaus zu Stege auf Rügen, wo die Männer des auf eine Mine gelandeten deutschen Vorkostenbootes befehligen, überreichte der Polizeimeister im Auftrag des dänischen Königs dem Führer Hansen und den Führern Ester und Jacoben die königliche Verdienstmedaille in Silber mit der Krone.

fil Petrowitsch ließ Lita zu Boden gleiten, schlang sich in einem Nu auf seinen Fuch. Der Wald in der Richtung des Moores nahm ihn auf.

„Hierher!“ Lita hörte Plessows Stimme laut und befehlend die Richtung weisen.

Aber das war doch unmöglich — er war doch — Sie hatte wie benommen auf den Trupp deutscher Soldaten, der im nächsten Augenblick aus dem Wald hervorbrach. Gustav von Plessow hielt zu Pferde vorn an.

Es war ihm mit dem Rute der Verzweiflung gelungen, die wenigen Russen zu überwälzigen, die für das letzte traurige Schauspiel auf Marlehen zurückgeblieben waren, als man ihn an die Wand hatte stellen wollen. Anscheinend in sein Schicksal ergeben, hatte er plötzlich einem Soldaten das Gewehr entziffen, sich zum Stall durchgeschlagen, von wo aus Wolf ihn der Freiheit entgegenführte.

Die Nacht war voll Bewegung. Weiter unten im Süden der Provinz mußte etwas geschehen sein, was den Krieg hier entscheidend beeinflusste. Schon kurz hinter Marlehen erreichte Plessow seine Kompanie, die zum Sturm auf Marlehen eingesetzt werden sollte. Eine Viertelstunde später war das Schloß frei von Feinden. Dann ging es dem Moor entgegen, durch das die Russen hatten entfliehen wollen.

Hellmut von Dacherode glaubte in diesen Stunden dem Wob'sinn nahe zu sein. Er selbst hatte die Schmeißer in diese furchtbare Lage gebracht, aus der sie zu befreien ihm fast unmöglich erschien. Und jetzt — nach Plessow war er der erste, der neben Lita auf dem weichen Waldboden niederkniete, versuchend, sie ins Bewußtsein zurückzubringen.

Auch als Lita wieder ihre Umgebung erkannte, verzirrte sich die Wirklichkeit grauam vor ihr. Es schien nichts für sie mehr zu geben außer dem Geliebten, der sie in seine Arme bettete. Kläffend, fieberhaft erregt sprach sie von den Wäldern, die ihr die letzte Stunde aufgeprägt. Die Russen — das Moor —

Die Männer standen erschüttert. Durch manches verlassene Dorf und Gehöft waren sie in dieser Nacht geritten. Männer wie Frauen hatten ihre Sicherheit vor dem andringenden Feind gesucht. Auf Marlehen aber stand eine Frau in unendlich tapferer Kameradschaft zu den Feldgrauen, die hier in der Grenze sich gegen den feindlichen Osten zu behaupten suchten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann sah, wie sie bis weit über die Knöchel im Moor steckte. Es wurde ihm völlig klar, wech entschlossenes Schauspiel der Dunst über dem Moor verhällte. „Felsaweta!“ Er streckte die Arme nach der Frau aus, um sie vor dem sicheren Tod zu bewahren, den sie ihnen allen bereitet hätte. Der Russe verstand in diesem Augenblick etwas von jenen alten Geschlechtern, die sich durch Jahrhunderte kraft ihrer unbeugsamen Härte auf vorgeschobenen Posten behauptet hatten, jäh kämpfend, immer unter Einsatz des eigenen Lebens. Felsaweta war ihrer Ehre würdig. Er hätte sie als russischer Offizier jetzt niedererschiesen müssen. Doch in dieser Stunde, jenseits gerückt von Wirklichkeit und Gegenwart, siegte der Freund über den Soldaten in ihm.

„Rück, Wosfil Petrowitsch, Sie dürfen nicht sterben!“ Er hörte der Frau Stimme kaum im wallenden Nebel, der Sicht und Ton raubte. Wie von ungefähr griff er in ihn hinein, fühlte die kleine Gestalt, riß sie befreiend aus dem gepenstlichen Moor. Schritt für Schritt kämpfte er sich zurück. Er wußte, daß er den Deutschen in die Hände fallen konnte. Aber er mußte Felsaweta retten, der er außer dem Leben alles hatte nehmen müssen. In den eigenen Fußstapfen zurückschreitend, fand er die sichere Moorbrücke wieder. Bewußtlos lag die Frau in seinen Armen, atmete kaum noch. Diese eine bittere Stunde hatte ihre Kraft restlos aufgezehrt. Wohl — At zuletzt der furchtbare Kampf, ob sie auch den Feind. Dem tückischen Moor ausliefern sollte. Und die Freundschaft hatte gesiegt, als es auf das Rechte ankam.

Wosfil Petrowitsch hörte sein Herz plötzlich wie rasend vor Freude klopfen. Er kam sich pflicht- und ehrvergeßen vor. Aber er konnte nicht anders empfinden. In die Hütte des alten Barnow wollte er Felsaweta bringen, wo sie geschützt war. Er schlug sich wohl allein durch die Wälder zur russischen Linde durch.

Heinrich Barnow, der mit vorgebeugtem Oberkörper am Beginn der Moorbrücke stand, glaubte, der Dunst gebe Weipenker wieder, als er den Russen zurückkehrte sah. Weit hob er die Hände von sich, lauschte in die Totenstille hinein. „Das Moor hat sie jetzt. Hihhi. Sie werden keine Wälder mehr anzünden, sie werden dem heiligen Wald und dem heiligen Land nicht mehr seinen Frieden rauben!“ Grausig fiel das zitternde Röhren des Alten in die vom Dunst wie zugeschnürte Einsamkeit. Da — Pferdegetrappel drang durch den Wald, Wos-

Wachsendes Mißtrauen gegen Daladier

Die Kunst zwischen Ministerpräsident und Volk wird immer größer.

Der bekannte Politiker Oberst de La Rocque zieht in der Zeitung „Petit Journal“ aus den beiden letzten Sitzungen der französischen Kammer und besonders aus der Aussprache, die der Annahme der beiden Volksgesetze für Daladier vorausgingen, interessante Schlussfolgerungen, die deutlich zeigen, daß zwischen der Regierung und dem französischen Volk ein Unbehagen besteht, das sehr leicht weitere Folgen haben kann.

De la Rocque gibt Daladier den Rat, einmal über die Schwierigkeiten nachzudenken, denen er im Verlauf der Kampfführung mitleidig an die Gefahren einer Isolierung denken, denn ein Staatschef habe nicht nur das Recht, zu beschließen, es genüge nicht nur, den Weg aufzuzeigen, sondern es sei auch notwendig, daß die anderen folgen. Nichts sei gefährlicher, als die Stimme des Volkes durch seine eigene Stimme ersetzen zu wollen. Der Widerstand einiger Parlamentsausschüsse habe deutlich das Unbehagen zum Ausdruck gebracht, das das Land gegenüber demjenigen habe, der es führt. Die französische Öffentlichkeit habe nicht das Gefühl, als ob ein enger Zusammenhang mit ihrer Regierung bestehe.

Diese Eindrücke de la Rocques decken sich mit der Ansicht zahlreicher französischer Parlamentarier, die auch bei der Abstimmung über die neuen Volksgesetze gegen die Regierung gestimmt haben. Als Beweis hierfür können die Ausführungen des rechtsgerichteten Abgeordneten Kavier Ballat angeführt werden, der u. a. erklärte, er könne einer Regierung keine Vollmachten geben, die es nicht zulasse, daß man die Bedingungen eines dauerhaften Friedens öffentlich bekanntgibt.

Verstärkte Polizeimaßnahmen

Die Regierung verstärkt indessen ihren Kampf gegen „verdächtige Gruppen“ und „Defaitisten“. Die staatliche Polizei und die Mobiltgarde sollen wesentlich erhöht werden. Die Maßnahmen, so schreibt der Belgien-Korrespondent aus Paris, stehen im Zusammenhang mit der Notwendigkeit, die Ausländer und „zahlreichen verdächtigen Gruppen“ strenger zu überwachen. Die Regierung habe beschloffen, mit „äußerster Strenge“ vorzugehen.

Wie empfindlich man gegen alle Äußerungen ist, die eine Ablehnung der Regierungsmaßnahmen erkennen lassen, zeigt ein Urteil des Pariser Militärgerichts, das einen Arbeiter eines Rüstungsbetriebes zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe verurteilte, weil er seine Arbeitsstätte ohne Erlaubnis verlassen hatte. Zwei andere Arbeiter wurden wegen „beschimpflicher Äußerungen“ zu 6 bzw. 3 Jahren Gefängnis verurteilt, und ein Arbeiter wegen des gleichen „Verhaltens“ zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe.

Französische Hirngespinnke

In der belgischen Zeitschrift „Vand Rôel“ befaßt sich Degele mit den Wahnvorstellungen eines Teiles der französischen Öffentlichkeit und insbesondere einer gewissen französischen Presse, die auf eine Umstellung Deutschlands in eine ganze Reihe kleiner, politisch selbständiger Länder hinausgingen, um die Einheit des Reiches zu vernichten. Degele bezeichnet diese Wahnvorstellungen als Hirngespinnke, denn der Augenblick, wo dies vielleicht möglich gewesen wäre, sei längst verpöht. Deutschland sei heute ein Biot, und es würde ebenso schwer sein, ein selbständiges Bayern, Württemberg, Baden oder Preußen herzustellen, wie beispielsweise eine selbständige Bretagne. Schon 1918 wäre ein solcher Plan auf große Schwierigkeiten gestoßen und hätte bestimmt denselben Schicksal erlitten wie die Verlegung des deutschen Bodens zu jenen der Tschechoslowakei und Polens, aber seit Hitler sei Deutschland zu einer Einheit geworden, die nicht mehr durch derartige träumerische Theorien angetastet werden könne.

Zensur unterdrückt zu brutal die Wahrheit

Britische Zensoren legen ihr Amt nieder.

Der Generaldirektor des Presse- und Zensurbüros, Sir Walter Moulton hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Auch der vor kurzem zum Berater des Hauptquartiers, des Admirals Mahorne, ernannte frühere Schriftleiter der „Daily Mail“, Walter G. Fild, will gehen; er hat der Presse mitgeteilt, daß es zwecklos sei, wenn er unter den augenblicklichen Bedingungen auf seinem Posten bleibe.

Der „Daily Herald“ erklärt dazu, die Schwierigkeit liegt darin, daß es zu viele Antisensoren gebe, die die Veröffentlichung von Nachrichten unterdrückten, anstatt die Öffentlichkeit über den wirklichen Kriegsverlauf zu unterrichten.

Notverkäufe australischer Wolle nach USA.

Die großen Erfolge des deutschen Handelskrieges und der dadurch verursachte erhebliche Anstieg des Zinsfußes haben auch dazu geführt, daß sich in Australien allmählich riesige Bestände von Wolle angesammelt haben, die auf die Wirtschaft des von dem Export dieses wichtigen Rohstoffes völlig abhängigen Landes einen immer härteren Druck ausüben. Unter diesen Umständen hat sich die britische Regierung angelehnt der Unmöglichkeit einer Verschiffung nach England entschlossen, australische Wolle im Werte von 10 Millionen Pfund zur Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten freizugeben, um die drückenden Kapitalwerte wenigstens teilweise flüssig zu machen.

Nach einer Erklärung des stellvertretenden australischen Schatzkanzlers Spender über die durch die Teilnahme an Englands Krieg entstandenen Finanzsorgen wird sich die australische Regierung je nach den wirtschaftlichen Umständen auf Verrentung, Anleihen aus der Öffentlichkeit und Anleihen von den Banken zur Deckung der Ausgaben fügen. Zunächst werde sie sich noch vorwiegend mit Anleihen an die Banken wenden.

Anfang 1940 werde die Regierung aber mit einem umfassenden Plan zur Kriegsbekämpfung hervortreten. Gleichzeitige künftige Spender an, daß die Fülle herausgegeben werden, um weitere Polizeimaßnahmen in Höhe von 150 000 Pfund Sterling sicherzustellen.

Neues aus aller Welt.

„Sechs Monate alter“ Bräutigam. Der Standesbeamte in der sibirischen Gemeinde Kurejsaare erhielt von einem auswärtigen Standesbeamten die Papiere eines Brautpaares, um sie anzuhändigen. Dabei stellte sich heraus, daß der Bräutigam sechs Monate alt war. Man schrieb darauf sofort an das abwesende Standesamt zurück, um die Angelegenheit zu klären. Das ganze Mißverständnis beruhte darauf, daß in den amtlichen Papieren das Geburtsdatum falsch verzeichnet worden und der Betreffende nicht 1939, sondern 1909 geboren war.

Spur im Klavier. In Burg bei Magdeburg wurde eine Familie durch ein merkwürdiges Erlebnis um die Nachtruhe gebracht. Das Klavier in der Stube fing plötzlich an zu klappern. Alles fuhr aus dem Schale, und die beiden Möbel des Hauses wagten vor Angst kaum zu atmen. Unterdessen ließ der Hausherr im Zimmer nebenan ein väterliches Donnerwetter wegen dieser verrückten nächtlichen Klappererei los. Sein Vorwurf war allerdings unrichtig, denn das Klavier allein hatte diese „kleine Radikalfest“ veranstaltet. Als man das Klavier öffnete, fand man zunächst einige verdächtige Krümmer. Ein Nachmann fand schließlich ein ganzes Mäusenest im Klavier. Eine Mäusefamilie mit ihren sechs Jungen hatte sich häuslich eingerichtet und schon beträchtlichen Schaden angerichtet.

„Kraus, bist du dort?“ Als dieser Tage ein Gen darm nach auf seinem Dienstreise durch eine mährische Stadt ging und zur Mauer einer Zuckerfabrik kam, hörte er hinter der Mauer eine Stimme: „Kraus, bist du dort?“ Der Gen-

darm belachte Mr. alle Fälle, worauf die Stimme hinter der Mauer antwortete, daß es sofort losgehe. Nach einer Weile fiel dem Gen darm ein Sod Jucker in die Arme, bald nach ein zweiter. Gleich darauf sprang auch der Mann über die Mauer, der die Erde geworfen hatte. Er war sehr überzogen, hat keines Heilers Franz den Gen darmen zu finden. Der Dieb war in der Zuckerfabrik beschäftigt und hatte sich mit einem anderen Arbeiter für den Viehzug verabredet. Der Fester mußte aber flüchten, als der Gen darm zufällig an der Stelle vorbeikam.

500 Jahre altes Ei gefunden. Bei Restaurierung der Kirche von Gamtofte auf Fünen (Dänemark) wurden in einem Holtraum in der Mauer des Chors zwei Hühnerier gefunden, von denen das eine etwa aus dem Jahre 1400, das andere aus dem Jahre 1770 stammt. Es war in früheren Zeiten allgemein Sitte, bei Kirchenbauten Eier zu vermauern. Das Ei war das Sinnbild des Frühlings und der Auferstehung. Man hat daher auch schon früher solche eingemauerten Eier in Kirchenwänden gefunden. Welche Eier waren wohlherhalten.

Büchlinge sollen nicht als Vefeszeichen dienen. Auf der Hauptversammlung der Volksbilderei in Laachap auf Seeland (Dänemark) wies der Verwalter auf einige Mäntel der Vefer hin, die abgelehnt werden sollten. Die Unfälle, die Vefer heranzureifen und als Wandschmuck zu verwenden, habe zum Glück aufgehört, weil jetzt kaum noch ein Bild in einem Buch zu finden sei. Bei den Bücherleihen aus den Kreisen der Fischerhäuser besuche aber leider noch immer der Brauch, abends nach der Vefüre einen Zytrobbüchling als Vefeszeichen ins Buch zu legen. Das soll aufhören, obwohl die Mäntel dem Verwalter ob seiner „Kleinigkeit“ großen.

1000-M. Gewinn für funderreiche Mütter. Bei einer Veferfeier in Vepzig wurde ein 1000-M. Gewinn von der Veferführerin gezogen. Der Direktor hatte einen Veferverkauf aufgeföhrt, 100 Lose an die anwesenden Frauen abzugeben. Darunter befand sich der Tausender. Der Gewinn wurde an die funderreichen Frauen unter den Anwesenden verteilt.

Volkschädlinge hingerichtet

Am 2. Dezember 1939 ist der vom Sondergericht Königsberg (Pr.) wegen Verbrechen gegen die Verordnungen gegen Volkschädlinge zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit sowie zur Sicherungsverwahrung verurteilte Ernst Langkau hingerichtet worden. Langkau, ein wiederholt vorbestrafter Schwerverbrecher, hat in Romel unter Ausnutzung der zur Abwehr von Flitzkreuzfahrern getroffenen Verbauungsmaßnahmen einen Einbruch in eine Galtwirtschaft und eine Woche später auf der Straße beim Morgenrauen einen Raubüberfall verübt.

Am gleichen Tag ist die vom Sondergericht Königsberg (Pr.) wegen Verbrechen gegen die Verordnungen gegen Volkschädlinge vom 5. September 1939 zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Frieda Dörfer hingerichtet worden. Sie hat am 1. November 1939 aus Raube Schirme und Stellungen mit Erntegut und Vieh ihres Veferführers in Brand gesetzt und dadurch der deutschen Volkswirtschaft einen Schaden von über 30 000 RM. zugefügt.

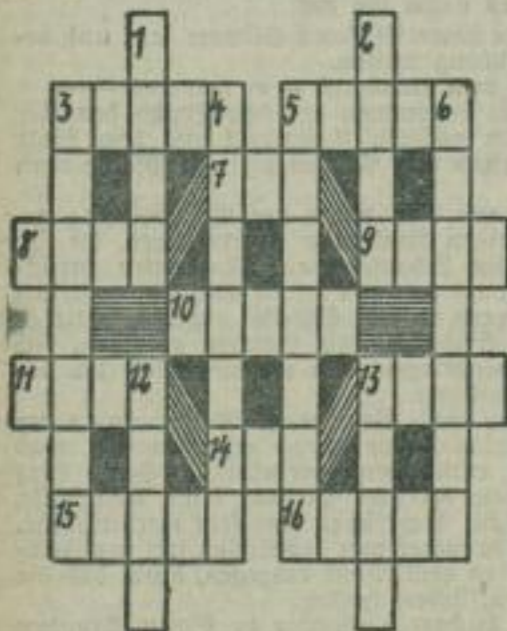
Am 2. Dezember ist auch der am 15. Oktober 1907 geborene Hermann Kreutz hingerichtet worden, der vom Sondergericht Königsberg am 6. November 1939 in Romel wegen Verbrechen nach § 3 der Verordnung gegen Volkschädlinge vom 5. September 1939 zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist.

Der erheblich vorbestrafte Verbrecher hatte am 22. Oktober 1939 eine mit Veferführern sowie landwirtschaftlichen Veferführern gefüllte Schuppe eines Bauernhofes in Schlappschiff vorsätzlich in Brand gesetzt und dadurch die Widerstandskraft des deutschen Volkes geschädigt.

Für jene, die gern Rätsel lösen

In der zweiten Lösung: vier Mal vier Buchstaben

1. Lösung: Waagerecht: 3. Tischlerhandwerkzeug, 5. Tropenbaum, 7. Stadt in Finnland, 8. Gelangstüd, 9. Zahl, 10. Vermächtnis, 11. germanisches Schriftzeichen, 13. Vergrößerungsglas, 14. französische Vereinerung, 15. waagerechte Fläche, 16. Laubbaum.



Senkrecht: 1. Zurückfluten des Meeres, 2. Langenreiter, 3. Fischfanggerät, 4. Beleuchtungsörper, 5. Russinstrument, 6. ovale Kurve, 12. Kostier, 13. Nebenfluß der Donau.

2. Lösung: Ist das Rätsel richtig geraten, ergeben die Buchstaben für die folgenden Zahlenteile Wörter von der Bedeutung:

1 4 6 9 = Nordländer
3 12 15 11 = Kriegsmacht
5 7 2 10 = männlicher Vorname
13 16 14 8 = Fluß in Sibirien

Auf jeder Seite eine Singstimm (U-h) + (B-ter) + (C-ter) = Z
A = Singstimm, B = mittelalterlicher Krieger, C = Verwandter, Z = Singstimm.

Hier werden drei Staaten gesucht Die Buchstaben:

a - a - a - d - e - e - e - e - f
- g - i - i - i - i - l - n - n - n
- n - p - l - t



Sind derart in die Figur des Kammerjägers einzuordnen, daß in den Kammerzähnen drei europäische Staaten und im Kammerkäse ein Toilettenmittel zu stehen kommen.

Warum in die Ferne schweifen?

heis linc asu hanc med renfentent.
saw rid han gleit, tumh ud nut;
näse tumh ud, stillw ud renten,
run eid flise'eg dahn drim nuht.

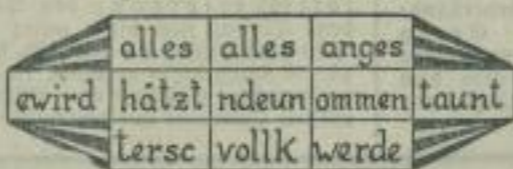
Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Es geht um idische Dinge



Wenn die Kästchen richtig aneinander geordnet werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort (a = ae, h = il).

Fertiges — Entschendes



Wenn die Kästchen richtig aneinander geordnet werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

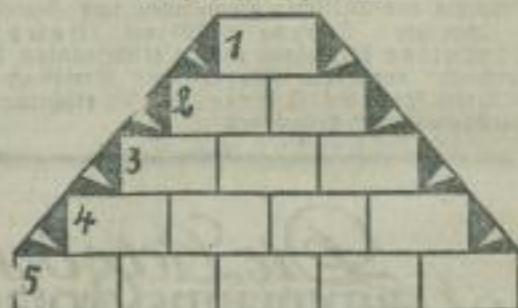
Ueber das erste Schaffen...

Aus den Silben:
a - ar - si - breit - be - di - e - e
- e - eh - en - gig - gun - he - hi -
in - ta - man - mel - ml - ne - ne
- ni - pel - phe - ra - ren - ro -
- sa - far - for - fein - the - tre
- trom - tur - ven - vi

Sind 13 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Nebelungsfigur
2. Salatpflanze
3. Ägyptisches Bilderschriftzeichen
4. männlicher Vorname
5. Dachstube
6. Bestandsaufnahme des Warenlagers
7. Russinstrument
8. Stadt am Rhein
9. Teil der Tafe lung
10. Stadt in Italien
11. weiblicher Vorname
12. Panzerschranz
13. Heilpflanze

Rätselhafte Pyramide



Sich um je einen Buchstaben ergänzend, ergeben sich waagerecht Wörter von folgender Bedeutung: 1. Selbstlaut, 2. persönliches Fürwort, 3. Würfelspiel, 4. Stadt in Thüringen, 5. weiblicher Vorname.

Haben Sie lehtens richtig geraten?

Ueber die Hoffnung
1. Behar, 2. Apothek, 3. Saffian, 4. Sofa, 5. Einhard, 6. Dama, 7. Annung, 8. Rigo, 9. Karem, 10. Jallien, 11. Eduard, 12. Doderan, 13. Irene, 14. Ernie. — Das Sprichwort lautet: Hoffe dir nie die Hoffnung tauben.

Der Zufall „Gild“

Das Sprichwort lautet:
Aus den Wollen muß es fallen,
Aus der Wälder Schog, das Gild,
Und der mächtigste von allen
Herrschern ist der Augenbild.

Waagerecht und senkrecht gleichlautend

1. Mars, 2. Moe, 3. Kola, 4. Soal

Hier und dort ein Handwerkszeug

A: 1. Bohrer, 2. Kofe, 3. Ring, 4. Otto, 5. Emma.
B: 1. Hammer, 2. Boot, 3. Kof, 4. Erna, 5. Juge.

Der Dichter und sein Werk

Waagerecht: 1. Helarich von Kleif, 6. Prinz von Homburg, 13. Elen, 14. rot, 15. Vos, 16. Erna.
Senkrecht: 2. Erpel, 3. Run, 4. Rab, 5. Sagan, 7. Jnn, 8. Jar, 9. Dr, 10. Del, 11. Pus, 12. Ue.

Deshalb wollen wir tätig sein

Das Sprichwort lautet: Sich regen, dring Sagen.

Turnen, Sport und Spiel.

TS Delfa 1. — In Wilsdruff 1. 1:8 (1:4). Mit einem eindeutigen Sieg führten sich die Schwarz-Roten in der ersten Kreisliga ein. Mit diesem Spiel begannen die Meisterschaftskämpfe des Spieljahres 1938/40, in welchem die Wilsdruffer erstmals in der ersten Kreisliga spielen. Das Spiel mußte um 20 Minuten gestoppt werden, da die Anstoßzeit wegen der schlechten Verbindung um eine Stunde verlegt wurde. Unter normaler Spielzeit wären die Delfaer bestimmt nicht um eine zweifelhafte gewonnen. Bei den Schwarz-Roten klopfte es wie seit langem nicht. Der schwere Boden lag ihnen und ein Angriff nach dem anderen ritt auf des Gegners Tor. Und es wurde wieder einmal aus allen Lagen aufs Tor geschossen. Die Wilsdruffer setzten mit einem kräftigen Anfangsspieltakt alles auf eine Karte und brachten damit den Gegner etwas mehr in die Abwehr. Trotzdem dauerte es ziemlich lange, ehe der Gastgeber zum ersten Mal überwinden werden konnte. Dann aber stand es im Nu 3:0, so daß der Gegner etwas gedrückt wurde. Aber trotzdem ließen sie noch gefährliche Angriffe ein und Mann im Tor konnte oftmals nur in letzter Sekunde mit dem Bein abwehren. Aus einem Gedränge heraus kommt dann das eine Tor für die Delfa, und kurz vor Halbzeit stellte Wilsdruff den alten Rekord wieder her. Nach der Pause spielte Wilsdruff gegen den Wind, ist aber so im Angriff, daß es ihnen nichts ausmacht und in gleichmäßigen Wellen folgen weitere 4 Tore. Wie schon erwähnt mußte der Schluß 20 Minuten vor Schluß abbrechen, da es zu dunkel wurde.

SS Wilsdruff — **SS Weindöhlen** 1:1 (0:0). Ein schweres Spiel lieferten sich beide Jugendmannschaften auf dem nassen, aufgeweichten Boden. Nach einer torlosen ersten Hälfte gingen die Wilsdruffer in Führung, verfehlten aber kurz vor Schluß noch einen Punkt, indem sie ein Eigentor schossen.

Überlegener Sieg in Hamburg

Sachsens Fußballklub istling Nordmark 6:3 (3:1)

Am Sonntag wurde die Vorrunde im Reichsbundpokal durchgeführt. Die Sachsen Ell nach Hamburg führte. Mit einem großartigen 6:3-Sieg (3:1) feierte unsere Ell von der Höhe der Wacker-Konten zurück, wo die Nordmarker auch in der Höhe des Ergebnisses völlig verdient geschlagen wurde. Aber auch in den übrigen Begegnungen gab es Überraschungen. Himmern istling Brandenburg knapp mit 1:0, während Weiskalen erst in der Verlängerung mit 2:1 über Witten triumphieren konnte. Auch Schellen hatte gegen Okerhausen schwer in kämpfen und gewann nur 3:2 nach Verlängerung. Die übrigen Ergebnisse, die den Favoriten in Form sahen, lauteten: Niederlagen gegen Niederbarnitz 2:3 (2:2), Hellen gegen Südwest 0:3 (0:1), Panern gegen Wilsdruff 3:0 (1:0) und Sudetenland gegen Otmur 1:3 (1:1).

Sachsens Sturm war nicht jubelnd!

Vor 10.000 Zuschauern erkämpfte sich Sachsens Fußballklub mit vorbildlichem Einsatz und großem Können einen Erfolg, über den die Nordmarker nicht wenig erstaunt waren. Seit langem ist die Nordmarker nicht derart geschlagen worden. Die hier bessere Leistung der Sachsen lag bei den Zuschauern vollste Anerkennung. Beide Mannschaften traten in der zuletzt gemeldeten Aufstellung an, Sachsen also mit Scholte, Dresdner SS, auf halbrechts. Mit dem Sturm im Rücken konnte Nordmark nicht einmal in der ersten Spielhälfte eine Überlegenheit erzielen. Im Gegenteil, schon bald zeigte sich die bessere und planvollere Zusammenarbeit der Sachsen, die fast immer den Ton angaben. In der zehnten Minute gab es durch Müller, Glantz, den ersten Erfolg. Der Nordmarkerwart Jung hatte am Ball vorbeigekannt, so daß Müller nur noch zu vollenden brauchte. Auf der anderen Seite machte Arp im Sachsenstor wenig später einen ähnlichen Fehler; er verpaßte einen Ball, den Dörfler zum Ausgleich einwarf. Aber schon kurz darauf ließ Helmchen ein weiteres Tor, bei dem es keine Abwehrmöglichkeit gab. Zehn Minuten darauf erhöhte Helmchen den Vorsprung auf 3:1, nachdem Jung sich einen weiteren Fehler geleistet hatte. — Mit diesem Vorsprung konnten die Sachsen getrost in die Pause gehen. Nach dem Wiederanstoß ließen es, als wenn die Nordmarker aufstehen wollten. Schon nach drei Minuten kamen sie durch Dörfler, der einen Ball einstopfte, auf 3:2 heran. Aber bald hatten die Sachsen das Heft wieder in der Hand. In der 33. Minute lieferte sich Seiler einen großen Fehler, und wiederum war es Helmchen, der das zum vierten Tor ausnutzte. Dann war der Stürmer Halblinte Weigel noch einmal erfolgreich, so daß die Nordmark nun ausichtslos im Treffen lag. Die letzten zehn Minuten drängten die Sachsen unaufhörlich, weitere Treffer drohten, und nicht weniger als drei Schüsse jagte Helmchen in dieser Zeit an die Türe. Bei einem Durchlaufen vor dem Schlenker kamen die Hamburger durch Schwarz zu ihrem dritten Tor.

Drei Punktspiele in Sachsens Fußball-Gauliga

In den beiden Staffeln der sächsischen Fußball-Gauliga gab es am Sonntag drei Punktspiele, die sämtlich Überraschungen brachten, deren größte die glatte Niederlage des SC Harta in Dresden gegen Sportfreunde 02 mit 2:5 war. Tura 99 Leipzig behielt mit 4:1 über Fortuna Leipzig glatt die Oberhand, und VfB Glauchau konnte dem Leipziger Kammermeister ein 3:3 Unentschieden abtrotzen.

Von den drei Punktspielen nicht beschäftigten Gauliga-Mannschaften hatten lediglich drei Freundschaftstreffen vorüber: Guts Muts Dresden holte gegen VfB 03 Dresden einen hohen 7:1-Sieg (3:0) heraus. SC Witten mußte sich mit VfL Jandau in den Erfolg teilen. Das Spiel endete 3:3 (3:1). Eine verbe Absahrt erlebte Konfordia Plauen, die gegen den 1. SV Reichsbach mit 2:2 (3:1) den kürzeren zog.

Handball im Sächsischen

Von den bei den Punktspielen der einzelnen Kreise beschäftigten Gauligamannschaften konnte am Sonntag nur eine siegreich bleiben, und zwar istling Tura Weiskalen den Turnersport Weiskalen 11:5 (6:4). Dagegen mußte sich Guts Muts Dresden gegen Tura Weiskalen mit einem Unentschieden von 7:7 (4:3) begnügen, geschlagen wurden Tura Weiskalen von TSG Rauschhof mit 5:7 (2:2) und TSG 48 Leipzig-Lindenu von Luftwaffen-SB Wurzen mit 11:13 (7:10).

Brandenburg im Handball zweimal siegreich

In Leipzig fanden sich am Sonntag in Freundschaftsbegegnungen die Handballmannschaften der Männer und Frauen von Sachsen und Brandenburg gegenüber. In beiden Spielen siegten die Gäste, und zwar bei den Männern mit 7:5 und bei den Frauen mit 7:4.

Fußball in den sächsischen Bezirken

In den sächsischen Bezirken gab es in den Klassen von Dresden und Leipzig die ersten Punktspiele, die nicht ohne Überraschungen blieben. Im Bezirk Dresden behielt SC 04 Freital über SC Weiskalen knapp mit 5:4 (3:3) die Oberhand. Reichsbach Dresden unterlag SC Südwest Dresden mit 0:1, während das Spiel VfB Stralendorf gegen Sportfreunde Reiberg beim Stande von 4:4 abgebrochen werden mußte. In der zweiten Staffel trennten sich VfB Weiskalen 08 und Dresden 14 (0:2). Eine überlappende Niederlage erlebte der Reiberg SC in Kadobitz, wo der dortige FC mit 3:1 (2:0) über die (Regenwälder) Reiberg triumphierte. Außerdem gab es ein Auswärtsspiel das den wichtigsten Teilnehmer der Dresdner Bezirksklasse ermittelte. TSG Birna konnte gegen Spielvereinigung Coswig mit 2:1 (0:0) siegreich bleiben.

Nach schwachem Beginn gutes Ende

In Chemnitz siegte Deutschlands Fußballklub gegen die Slowakei mit 3:1 (0:0)

In Chemnitz trug am Sonntag Deutschland einen weiteren Sieg im zweiten Fußball-Länderkampf gegen die Slowakei davon. Vor 30.000 Zuschauern siegte die deutsche Ell verdient 3:1 (0:0) gegen die tapferen Slowaken, die sich erst in der letzten halben Stunde, in der sämtliche Tore des Spieles fielen, geschlagen gaben.

Während sich die Slowakei auf seine bewährten Spieler stützte und allein acht Spieler des Meisterklubs SK Bratislava eingesetzt hatte, nahm Deutschland den Kampf mit einer ausgesprochenen Nachwuchselite auf, in der der Berliner Torhüter Jahn, der Gleiwitzer Kubus als Verteidiger und der rechte Flügel Goede, Berlin, sogar zum erstenmal in der Nationalmannschaft standen. Trotzdem gelang es dieser deutschen Ell, die sehr schwach startete, in der ersten Halbzeit eine recht wenig meisterliche Leistung zeigte und erst nach der Pause betriebigen konnte, die 0:2-Niederlage des ersten Länderkampfes gegen die Slowakei, der im August 1939 in Freiburg stattfand, wettzumachen.

In dem Kreisrund der Chemnitzer Großstadtsportplatz gab es einige tolle Vorfälle, doch hatten sich immerhin rund 30.000 Zuschauer ereigneten. Während Deutschland in der zuletzt gemeldeten Auswärtsspieltour ohne einen einzigen Punkt, erlitten die Slowaken den rechten Flügel durch Porubka, Freidara, und stellten den linken Flügel um, so daß Lutnae Linksaußen spielte.

Die Slowakei löst an. Sofort entwickelte sich ein hohes Spiel, das aber von Anfang an im Zeichen der harten Hintermannschaften stand, die wie im weiteren Verlauf der ersten Spielhälfte zeigte. Nur Oberwasser gegen die beiden etwas mehr Angriffsreichen hatten im deutschen Angriff kam der Dresdner Schön mit alle die keine leichten Spiele laden, vermuteten, nicht zum Auftreten. Die meisten seiner Aktionen mangeln anfangs und der deutsche Angriff ist um so mehr darunter, als auch Hüsel in der Mitte häufig schlecht abspielte und vor allem in guter Stellung zu langsam zögerte. In der letzten Minute gab es die erste gute Gelegenheit für die deutsche Ell, Niederer legte sie zu Lehner aber dessen Abwehr verpaßte Ell. Die Slowaken erwarpen die erste gute, nachdem Holdeß knapp neben das deutsche Tor geschossen hatte, was auch die erste deutsche Ecke fällt. Die Slowaken liehen gefährlicher, obwohl auch ihren Stürmern der letzte Einzug und ihren Angriffen damit der krönende Abschluß fehlte. Wiederholt muß sich im deutschen Tor aber einrichten. Einmal wirft er sich erschlossen dem herandräufelnden Arpas entgegen und kurz darauf meistert er einen schönen Schuß von Kubus. In der 18. Minute gelang Niederer eine tolle Sache. Den Ball über sich hinwegziehend, legt er sich selbst vor, kommt in ausfallschöne Schußstellung, wird aber im entscheidenden Augenblick zu Fall gebracht. Kurz danach verlor die Ell durch einen Schuß von Kubus zu überlassen, doch ist der slowakische Stürmer auf dem Polken. Überhaupt erwies sich Kubus, als die deutsche Ell sich langsam eine kleine Feldüberlegenheit erkämpfte, als Turm in der Schlacht.

Torlos bis zur Pause

Sobiel Mühe sich beide Stürmerreihen auch geben, nichts gelang bis zur Pause. In der 30. Minute ist wieder einmal ein deutscher Erfolg nahe, aber ein von Kubus abgeworfener Abwehrball, der zu Lehner kommt, wird von diesem verfehlt. Eine deutsche Ecke verläuft, wie alle bisherigen, ergebnislos. Auch die Slowaken erwarpen einen Eckball, doch wird auf der abgewehrt. In der 33. Minute verleiht sich eine gute Gelegenheit, nachdem Lehner und Niederer ihn freigespielt hatten. Lehner legte sich überhaupt voll ein, kann aber mit zwei Schüssen nicht erreichen, daß der „Kobus reißt“. In der 40. Minute land das Glück Deutschland zur Seite, als Peter von Kahl löst, aber nur die Ecke trifft. Nach einigen Verwechslungen beider Mannschaften und zwei ebenfalls erfolglosen deutschen Eckbällen erlöste der Wilsdruffer Schuß.

Bestiener Kampf nach der Pause

Sofort nach Wiederbeginn sprangen die Slowaken herum, obwohl sie gleich auf fünf Minuten den Halbrechten Holdeß durch Verletzung einbüßten, trugen sie Angriff auf Angriff vor. Die deutsche Abwehr mußte sich nicht nur wehren, kam aber über die Torhüter der Gäste hinweg und wehrte auch die beiden Eckbälle der Slowaken ab. Endlich gab es einige ausgesetzte Angriffe, die zu lebhaften Szenen vor dem slowakischen Tor führten. Einmal löste Schön ganz knapp vorbei.

In fünf Minuten drei Treffer

Gerade hatten die deutschen Angriffe wieder etwas nachgelassen, da kamen die Slowaken nach einem schönen Angriff zum Führungstreffer. Der linksaußen Kubus erhielt den Ball, fiel ein paar Schritte und ließ bombenartig unter die Latte. Dieser Erfolg der Gäste möbelte die Deutschen wieder auf. In der 65. Minute fiel der Ausgleich. Niederer fand eine Flanke von Lehner unholbar zum 1:1 ein. Schon in der nächsten Minute führte Deutschland 2:1. Ein deutscher Vorstoß gab sich Gelegenheit zu einem ungetriebenen Schuß unter die Latte. Der Ball wurde von Schön völlig über die Linie gedrückt.

Lehner schies den Sieg

Nur vorübergehend konnten sich die Slowaken festmachen. Sie holten einen Eckball auf und fanden auch vor dem Ausgleich, als sich der Rechtsaußen Peter aus durchgesetzt hatte. Nach einer abgewehrten Ecke Deutschlands fiel in der 78. Minute das dritte Tor, das den Sieg sicherte. Lehner legte sich in den Beck des Balles und brachte einen hart gefälligen Freistoß an, wobei der Ball seinen Weg unter dem sich wendenden Kubus hinweg seinen Weg in die linke Torhälfte fand. Zwei Minuten später wurde eine Flanke von Lehner erst vom deutschen Torhüter verpaßt und dann von Kahl verfehlt. In der 85. Minute erkämpfte sich Schön die Chance vor dem Tor den Ball gegen Kubus, doch ließ Kubus den Schuß hervorkommen. Gegen Schluß konnten die Gäste noch einen Eckball auslösen (Schlußhand der Ell 8:7). Einmal noch mußte Kubus einen Schuß von Peter unglücklich machen. Schließlich gab es noch zwei Torwürfe von Schön und Kisinger. Dann war der Kampf, der von beiden Mannschaften in freundschaftlichem Geist und vorbildlich fair geführt wurde, zu Ende.

Der Start der sächsischen Skiläufer

16. reichsweiter Finnischer Langlauf am 10. Dezember

Für den 16. Finnischen Langlauf der Dresdner Skiläufer, mit dem die sächsischen Skiläufer in jedem Winter ihre Wettkämpfe eröffnen, ist jetzt die Ausschreibung erschienen. Der finnische Langlauf wird am 10. Dezember mit Start und Ziel in Jinnwald ausgetragen. Er beginnt am genannten Tag, früh 9 Uhr, an der Jinnwald-Schule. Auch diesmal ist der Lauf reihweise, so daß sich Käufer aus allen Teilen des Reiches beteiligen können. Die Strecke für die Hauptklassen I und II sowie die Altersklassen I bis III beträgt 14 Kilometer. Die Jungmannen und 13-Jährigen über 18 Jahre haben 6 Kilometer zurückzulegen. Für die 13-Jährigen im Alter von 14 bis 17 Jahren ist der Lauf drei Kilometer lang. Neben der Einzelwertung findet eine Mannschaftswertung statt, für die jeder Verein fünf Käufer melden kann, von denen die drei besten gewertet werden.

Für die Sieger haben wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung, so der Preis des Gausleiters und Reichsleiters Martin Mutschmann für die beste Mannschaft, der Preis des Staatsministers Dr. Frick für den besten Einzelkäufer sowie Preise für die beste Dresdner Stadtmanufaktur und für den besten Käufer des Betankers. Meldefrist ist am 7. Dezember. In diesem Tag findet auch die Auslosung statt.

Stecherlämpfe in der Deutschlandhalle

Putmann wieder vor Vergomi. — Lehmann in großer Form.

Nachrennen sind augenblicklich im Berliner Hallensportbetrieb. Am Wochenende war die Deutschlandhalle erneut ausverkauft. Acht Dauerfahrer lieferten sich im Vor- und Endläufer schöne Kämpfe. Putmann zeigte sich wie in seinen alten Tagen, im Vorlauf überwindet er seine sämtlichen Gegner und hielt auch im Endlauf alle Angriffe von Stach und Ehmer brav ab. Weltmeister Metz, der gleichfalls seinen Vorlauf gegen Stach gewonnen hatte, trat nur wenig in Erscheinung. Bei den Unterlegenen hatte Hoffmann schwere Kämpfe mit Schön und dem überraschend auslohnenden Straßenfahrer Bauz zu bestehen, blieb aber dennoch knapper Sieger. Im Amateur-Ringerkampf konnte der deutsche Meister Putmann dem Italiener Vergomi erneut eine Niederlage beibringen, er verlor diesen Sieg aber bei geschickter Zusammenarbeit mit Schön, der ihm im entscheidenden Viertel auf der Innenseite den Weg freigegeben hatte. Im Weltkategoriekämpfe gegen den Italiener Vergomi konnte der deutsche Meister Putmann dem Italiener Vergomi beim Abkämpfen schon nach 13 Minuten gegen Putmann-Schön, und im Kampf um die „Armbänder“ hatte der Verteidiger Bengler den Germanen Alievski in sieben Runden ein.

Deutschlands Boxkampf siegreich

Die Dänen mit 12:4 Punkten geschlagen.

Der dritte Länderkampf der Amateurböxer seit Kriegsbeginn wurde in der Berliner Deutschlandhalle zwischen den Nationalboxkämpfern Deutschlands und Dänemarks ausgetragen. Die deutsche Delegation, die 36 Stunden später die Abreise nach Italien antwort, gewann überlegen mit 12:4 Punkten.

Die Dänenböxer, die seit vier Jahren dank ihrer hervorragenden Technik und ihres guten Kampfsinns unbesiegt geblieben waren, legten auch diesmal den deutschen Amateurböxern heftigen Widerstand entgegen. Das geht schon daraus hervor, daß sämtliche Kämpfe nur nach Punkten gewonnen werden konnten. Auch Europameister Rürberg konnte diesmal seinen 1. o.-Sieg landen und mußte sich mit einem hohen Punktsieg begnügen. Es gewannen im Fliegengewicht: Koff Frederiksen (Dänemark) gegen Blatte (Deutschland) n. P. im Bantamgewicht: Wille (Deutschland) gegen Wago Frederiksen (Dänemark) n. P. im Federgewicht: Graf (Deutschland) gegen Svendsen (Dänemark) n. P. im Leichtgewicht: Herbert Rürberg (Deutschland) gegen Espensen (Dänemark) n. P. im Bantamgewicht: Koff (Dänemark) gegen Rürberg (Deutschland) n. P. im Mittelgewicht: Schell (Deutschland) gegen Christensen (Dänemark) n. P. im Halbschwergewicht: Karl Schmidt (Deutschland) gegen Nielsen (Dänemark) n. P. im Schwergewicht: Heinrichsen Hoff (Deutschland) gegen Bentz Lehmann (Dänemark) n. P.

In den Nationalen Einladungskämpfen siegen im Leichtgewicht: Schell II (Hauptstadt) über Arens (Berlin), im Mittelgewicht: Baumgarten (Hamburg) über Kubitz (Henne) und Lepper (Dortmund) über Wago (Düsseldorf) n. P. Unentschieden verlor der Schwergewichtskämpfer zwischen Rürberg (Hamburg) und Diermann (Hannover). Den einzigen 1. o.-Sieg gab es im Halbschwergewicht. Hier siegte Schell I (Hauptstadt) über Wöhlting (Berlin) durch 1. o. in der zweiten Runde.

Gustav Eder boxt in der Deutschlandhalle. Bei dem nächsten und zugleich letzten Vorkampfabend dieses Jahres, der am kommenden Freitag, den 8. Dezember, in der Deutschlandhalle abgewickelt wird, geht der langjährige deutsche Weltmeister Gustav Eder zum erstmalig auf dieser schönen Kampfbühne Europas in den Ring. Als Gegner erhält er den Berliner Erwin Bruch, der kurz vor einem Treffen mit dem Mittelgewichtskämpfer Vestermann steht. Den zweiten Hauptkampf bestreiten der Endauscheidungskämpfer und Herausforderer Walter Neufeld, Arno Köhler und der Schwergewichtskämpfer Walter Wulfer. Um die deutsche Weltmeisterschaft kämpfen der Mittelgewichtler Karl Wido und der Halber Albert Eder. Schließlich boxt der Berliner Halbschwergewichtler Heinz Seidler, zuletzt 1. o.-Sieger über den Ludwigshafener Mayer, diesmal den letzten Gegner von Team Reich, Jakob Schönrad aus Krefeld.

Olympische Spiele in Frage gestellt

Eine Erklärung des Präsidenten des I.O.C.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, erklärte bei einer Unterredung, daß falls Helsinki infolge der kriegerischen Ereignisse nicht in der Lage sei, die Olympischen Spiele bis zu dem dafür bestimmten Datum vorzubereiten, diese nicht stattfinden könnten. Amerika habe sich angeboten, die Olympischen Spiele zu organisieren, das Olympische Komitee habe jedoch dieses Angebot zurückgewiesen, da es für die europäischen Athleten fast ein Ding der Unmöglichkeit sei, sich nach Amerika zu begeben.

Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 5. Dezember

5.00: Aus Berlin: Frühkonzert. — 6.00: Aus Berlin: Morgenmusik, Symphonie. — 6.30: Aus Frankfurt: Konzert. Davon zwischen um 6.50: Mitteilungen für den Bauer, um 7.00: Nachrichten. — 8.00: Aus Berlin: Symphonie. — 8.30: Aus Köln: Konzert. — 9.30: Aus Berlin: Generalsekretariat von Madensen. Der Lebensweg eines großen Soldaten. Hörsäle zu seinem 90. Geburtstag. — 10.00: Aus Berlin: Amterbunt. — 11.30: Wasserhandeldungen. Anschließend: Sendepause. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps einer Kraftfahrerschule der Luftwaffe. Davon zwischen um 12.30: Nachrichten. — 13.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 14.00: Nachrichten. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Handelsschulen und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Wie war es in Südamerika? (Neu erzählt von ihren Reiseerlebnissen.) — 15.25: Musikalisches Zwischenpiel. — 15.45: Bild in Zeit- und Schrift. — 16.00: Aus Hamburg: Konzert. — 17.00: Nachrichten. — 17.10: Fahrt ins Spielzeugland. Wir besuchen mit unserem Mikrophon die Heister Knacht Kupfer. — 18.00: Musikalisches Zwischenpiel. — 18.15: Nachrichten in französischer Sprache. — 18.25: Musikalisches Zwischenpiel. — 18.30: Vom Deutschlandsender: Start dem Reichsfender.

Deutschlandsender

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanteriebataillons. — 8.20: Aus Köln: Morgenmusik. Leo Escholt spielt. Davon zwischen um 9.00: Aus Köln: Politisches Kurzgespräch. — 9.30: Schluß für die Mittelstufe: Generalsekretariat von Madensen. Eine Hefeloge zu seinem 90. Geburtstag. — 10.00: Amterbunt. Eine halbe Stunde für die Mütter und ihre Kleinen. — 10.30: Kunst Unterhaltung. — 12.00: Aus Leipzig: Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps einer Kraftfahrerschule der Luftwaffe. — 13.00: Aus Frankfurt: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Aus Frankfurt: Mittagkonzert. Das große Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 14.10: Die Stunde nach Tisch. — 15.00: Aus Hamburg: 1. Volkstanzfest des Reichsfenders Hamburg für die Wehrmacht. Das große Orchester des Reichsfenders Hamburg, der Rundfunkchor und Solisten. — 17.10: Der Wald geht zur Ruhe. Eine Hörsäle. — 17.40: Otto Dobrinski spielt. — 20.15: Deutsches Volkstum im Osten: Die Erdenshaft Thurn. — 20.45: Melodien auf der Walther Orgel. — 21.00: Jugend singt und spielt für die Mütter. — 22.30: Das Prager Streichquartett spielt. — 23.00: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Abendkonzert.

Karte von Nordwesteuropa



